Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 235. Donnerstag, 9. October 1902, Abends. 55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inserat. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 17. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 27. 28. 29. und 30. Oktober dieses Jahres von **7½ Uhr Vormittags** bis **5 Uhr Nachmittags** werden auf dem **Infanterie-Schießplatze bei Haidehäuser Scharfschießen** abgehalten und wird der Schießplatz einschließlich des Gefahrenbereiches an jedem dieser Schießtage etwa **2 Stunden** vor Beginn des Schießens **gesperrt.**

Der Wülknitzer-Weg und die Mühlberger-Straße bleiben für **den Verkehr frei.**

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 1. April dieses Jahres, D. 465, — abgedruckt in No. 75 des Riesa'er Amtsblattes — wird Solches mit dem nochmaligen Hinweis bekannt gemacht, daß Theile des Truppenübungsplatzes **außerhalb** der öffentlichen Wege nicht betreten werden dürfen und wird einem Antrage der Kommandantur Zeithain entsprechend darauf hingewiesen, daß das Suchen von **Pilzen** und **Beeren** auf dem **Truppenübungsplatze** und den dazu gehörigen **Waldungen** wegen der damit verbundenen Gefahr **untersagt** ist.

Die Aufsichtsbeamten des Truppenübungsplatzes sind angewiesen, Zuwiderhandelnde vom Platze zu weisen und die Namen derselben **zur Bestrafung** festzustellen.

Uebertretungen werden nach §§ 366¹⁰. bez. 968⁹ des Reichsstrafgesetzbuches bez. nach Artikel 1 des Forst- und Feldstrafgesetzes vom $\frac{\text{30. April 1873}}{\text{24. April 1894}}$ bestraft.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, den Ortseinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntniß zu geben.

Großenhain, am 7. Oktober 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

D 1064. **Dr. Uhlemann.** B.

Montag, den 13. Oktober 1902,
vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 2 Tische von Eiche, 2 Standuhren, 3 Schreibtische, 1 Fahrrad, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 17 Bände Meyers Conversations-Lexikon, sowie 4000 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 9. Oktober 1902.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 9. October 1902.

—)(Der König bestimmte unter dem 6. October, daß an Stelle der Kriegsartikel für das Heer vom 31. October 1872, die Kriegsartikel vom 22. September 1902 treten sollen. Zugleich bestimmte der König, daß diese Kriegsartikel 1. bei jeder Kompagnie, Eskadron und Batterie sogleich nach ihrer Bekanntmachung und demnächst alljährlich mehrmals, sowie auch einem jeden neueintretenden Soldaten vor der Ableistung des Fahneneides vorgelesen werden sollen, 2. den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten aber in ihrer Muttersprache vorzulesen und zu diesem Zwecke die nöthigen Uebersetzungen alsbald anzufertigen sind.

— In der Nacht vom 4. zum 5. October ist von der Dreschmaschine beim Gutsbesitzer Oehmigen in Sieglitz ein etwa 9 Meter langer Treibriemen, ca. 12—15 Centimeter breit, verschwunden. Ob der Riemen, welcher einen Werth von ungefähr 40—50 Mark hat, gestohlen wurde, sollen erst noch die über den Verbleib eingeleiteten Ermittelungen ergeben.

—h Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden hatte sich gestern die 49 Jahre alte, schon öfters bestrafte Kinderfrau Johanne Ernestine geschiedene Beilig aus Laas bei Strehla wegen wiederholtem Rückfalldiebstahls zu verantworten. Die Angeklagte diente bei dem Zeugen Erdmann in Klötitz bei Strehla. Im Juli ds. Js. hat die Beilig in Strehla aus dem Laden der Hutmacher-Ehefrau Mißbach ein Paar Gurt-Pantoffeln, sowie aus der Wohnung der Zeugin Schulze eine Anzahl Kleidungsstücke von nicht erheblichem Werthe gestohlen. Die Angeklagte wurde unter Anrechnung von 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 5jährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Zu welchen Mitteln eine gewisse Presse greift, um dem Volk das angebliche Bestehen einer „Fleischnoth" in möglichst drastischer Weise vor Augen zu führen, dafür liefert die demokratische „Frankfurter Zeitung" ein deutliches Beispiel. Das Blatt läßt sich von einem Berliner Korrespondenten einen Artikel über den „Verkehr auf den Vieh- und Schlachthöfen deutscher Großstädte" schreiben, zu dem als Quelle die Angaben des Statistikers Prof. Dr. Hirschberg in Berlin dienen. In diesem Artikel wird u. A. ausgeführt: „Eine sächsische Spezialität sind die Schlachtungen von Hunden. Außerhalb der grünweißen Grenzpfähle wird davon nur ganz sporadisch (Halle a. S., Barmen) berichtet. In Chemnitz bestehen jedoch eine ganze Reihe von Wirthschaften, in denen nur diese Vierfüßler den Gästen vorgesetzt werden. (?!) Die Zahl der Schlachtungen betrug in den letzten drei Jahren: 143, 300 und 341 Stück. Das genügt! Aehnliche, wenngleich nicht annähernd so hohe Ziffern mit steigender Tendenz weisen Dresden, Zwickau und Leipzig auf." Die „Frankfurter Zeitung" sieht darin einen neuen Beweis für einen Mangel an Schlachtvieh, speziell an Schweinen. Das „Chemnitzer Tageblatt" bemerkt hierzu: Angenommen einmal, die Angaben des Herrn Professor Dr. Hirschberg seien, was wir im Augenblick nicht kontrolliren können, richtig, so dürfte es doch zunächst unerklärlich sein, wie „eine ganze Reihe von Wirthschaften" es fertig bringen sollen, mit 341 Hunden pro Jahr ihre Gäste lediglich mit Hundefleisch zu beköstigen. Selbst mit den fettesten Möpsen der ältesten Jungfern dürfte dies Kunststück kaum durchzuführen sein. Aber Scherz beiseite. Thatsächlich werden in Chemnitz und wohl auch in anderen Städten allerdings alljährlich eine ganze Reihe von Hunden geschlachtet und Theile von ihnen verzehrt. Trotzdem kann man sich in Chemnitz ruhig in jedes Restaurant setzen, ohne befürchten zu müssen, „Dackelbraten" ꝛc. vorgesetzt zu bekommen, und Zustände, wie sie in den „Wibern" geschildert werden, herrschen bei uns selbst in den ärmsten Kreisen des Volkes nicht. Die Ursache des immerhin auffallenden Konsums von Hundefleisch liegt, wie wir der „Frankfurter Zeitung" verrathen wollen, nicht in einem Mangel an anderem Schlachtvieh, sondern ist wohl zum größten Theil die Folge eines in manchen Kreisen verbreiteten — Aberglaubens. Es giebt nämlich — so komisch das in unserer aufgeklärten Zeit auch klingen mag — viele Leute, die dem Genuß von Hundefleisch bei einzelnen Krankheiten eine gewisse Heilkraft zuschreiben, ebenso wie es Leute giebt — und das dürfte gerade der „Frankfurter Zeitung" doch sicher bekannt sein —, die sich des Genusses von Schweinefleisch, als dem Fleisch von „unreinen" Thieren enthalten.

— Bei dem in der letzten Bundesrathsplenarsitzung gefaßten Beschlusse betreffs der Außerkurssetzung der Zwanzigpfennigstücke aus Nickel handelt es sich um den letzten Schritt zu dem Ziele, diese Münzsorte aus dem Verkehre zu bringen. Die Anordnung, die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel ebenso wie diejenigen aus Silber einzuziehen, ist schon vor längerer Zeit erfolgt. Die in Rede stehende Münzsorte war nur in verhältnißmäßig geringem Betrage zur Ausprägung gelangt. Während von den silbernen Zwanzigpfennigstücken eine Summe von nahezu 36 Millionen Mark ausgeprägt war, hatten es die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel, deren Prägung allerdings in ähnlicher Weise wie diejenigen der goldenen Fünfmarkstücke nur wenige Jahre gedauert hatte, bloß auf den Betrag von 5 Millionen Mark gebracht. Von diesen ist schon der größte Theil zur Einziehung gelangt.

— In der Einleitung zum Berichte über das Geschäftsjahr 1901/1902 schreibt der Exportverein für das Königreich Sachsen: Der unerfreuliche Rückschlag, welchen die Entwickelung der sächsisch-thüringischen Industrie im Laufe unseres vorjährigen Berichtsjahres erlitten hatte, erfuhr leider auch im letztverflossenen Jahre im Allgemeinen keinerlei bemerkenswerthe Wendung zum Besseren. Wenngleich auch einige Branchen, laut der uns gewordenen, theilweise allerdings ziemlich auseinander gehenden Berichte, zu theilweise etwas gedrückten Preisen für Export noch ziemlich gut beschäftigt waren, so kam andererseits doch in gewissen Industriezweigen, wie namentlich in der in Sachsen vordem gerade sehr hoch entwickelten Maschinen- und Elektricitätsbranche, Eisengießerei ꝛc. die rückläufige Konjunktur zum vollen Durchbruch. Die auf die Beendigung der chinesischen Wirren und besonders des südafrikanischen Krieges gesetzten Erwartungen betreffs Neubelebung des Exportverkehres nach diesen Ländern, sowie nach England und seinen Kolonien sind, mit Ausnahme von vielleicht Ostindien, bis jetzt noch gar nicht, beziehentlich nur in sehr geringem Maße in Erfüllung gegangen. Zwar zeigt sich zur Zeit bereits von Südafrika wieder Nachfrage nach gewissen, infolge des Krieges zu Grunde gegangenen und in erster Linie nun wieder benöthigten Artikeln, wie landwirthschaftliche Maschinen, Turbinen, Pumpen, Wagen und Geschirren, Schuhwaaren, Möbeln, Fahrrädern ꝛc., doch dürfte angesichts der gegenwärtig noch sehr darniederliegenden Aufnahmefähigkeit dieses Landes immerhin noch einige Zeit verstreichen, bis der vor Ausbruch des Krieges auf Sachsen-Thüringen entfallene Exportumsatz wieder erreicht werden wird. Vor allen Dingen aber werden unsere Fabrikanten sehr wahrscheinlich infolge der seitens der englischen und amerikanischen Konkurrenz gemachten besonderen Anstrengungen dortselbst einen ziemlich schwierigen Stand hinsichtlich der erzielbaren Preise bekommen. Im Uebrigen wird eine wesentliche Aufbesserung des Exportverkehres im Allgemeinen auch heute noch wohl kaum vor dem Abschlusse der neuen Handelsverträge zu erwarten stehen, da nur dadurch jene Sicherheit geschaffen werden kann, welche für die Fortentwickelung der Industrie die Lebensader bildet.

Ostrau i. Sa. Für den nächsten Sonnabend und Sonntag stattfindenden Besuch der Dresdner Radler, denen sich noch die des Bezirks Riesa anschließen werden, trifft man seitens unseres Radfahrervereins vielfache Vorbereitungen, um den werthen auswärtigen Radfahrern einen recht vergnügten, angenehmen Aufenthalt hier bieten zu können. Die bereits am Sonnabend hier eintreffenden Herren werden verquartiert und ist bereits für den Sonnabend Abend ein „gemüthliches Beisammensein" im Bundeshotel „Goldene Taube" vorgesehen, an dem großes Schlachtfest zur Vorbereitung für den Sonntag vor sich geht.

Nossen. Auf die Ausführungen des Herrn Bürgermeister Dr. Eberle, der, wie mitgetheilt, in letzter Stadtverordnetensitzung seine Bedenken gegen die Wahl des Herrn Stadtrath Wagner damit geltend machte, daß er erklärte, Herr Wagner sei der größte wirthschaftliche Gegner der Stadtgemeinde; fast in jeder Rathssitzung müsse er von der Theilnahme an irgend einem Berathungsgegenstande ausgeschlossen werden, weil seine persönlichen Interessen dabei in Frage kämen, erwidert Herr Wagner in einem längeren „Eingesandt" im „Nossener Anz." Er verwahrt sich darin gegen den Vorwurf, ein wirthschaftlicher Gegner der Stadtgemeinde, zu sein und schreibt u. A.: Nicht als wirthschaftlicher Gegner der Stadtgemeinde, sondern nur als Gegner vieler seiner Pläne und Bestrebungen, soweit mir dieselben als verfehlt, unfertig und den städtischen Interessen nicht entsprechend erschienen sind, hätte mich Herr Bürgermeister Dr. Eberle bezeichnen können. . . . . Es würde viel zu weit führen, wenn ich hier alle diejenigen Punkte und Angelegenheiten aufzählen wollte, in denen ich anderer Meinung wie Herr Bürgermeister Dr. Eberle war und noch bin. Die Kunst, aus dem städtischen Geldbeutel unter kräftigster Anziehung der Steuerschraube allerhand Bauten auszuführen, ist keine allzu große. Ich glaube für, die Entwickelung der Stadt mindestens ebensoviel gethan zu haben, wie irgend ein anderer . . . . .

Roßwein. Ein Unglücksfall hat sich dem „Roßw. Tbl." zufolge in Littdorf zugetragen. Die Ehefrau des zur Zeit etwas kränklichen Gutsbesitzers Hermann Voigtländer daselbst vertrat am Montag ihren Ehegatten in der Leitung von landwirthschaftlichen Arbeiten. Als nun dieselbe auf dem Scheunenboden thätig war, trat sie fehl und fiel durch das Balkenloch auf die Tenne herab, von wo sie bewußtlos fortgetragen wurde. Ob die Abgestürzte äußere oder innere Verletzungen davongetragen hat, konnte nicht gleich festgestellt werden.

Dresden, 8. October. Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Landesvereins der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß heute der deutsche Reformverein zu Dresden, als Reichstagskandidaten für Dresden-Altstadt den Vicevorsteher des Stadtverordnetenkollegiums, Rechtsanwalt Dr. Häckel, den Compromißparteien (Conservativen und Nationalliberalen) in Vorschlag zu bringen. Dr. Häckel nahm die Wahl dankend an.

Dippoldiswalde, 8. Oktober. Ein Kuriosum besteht in unserer Stadt seit undenklichen Zeiten insofern, als die Stadtkirche wohl der Kirchengemeinde, die auf dem Thurme befindliche Uhr aber dem Justizministerium zu eigen gehört. Für letzteres ist dieses Eigenthumsverhältniß ziemlich kostspielig, da Unterhaltung und Wartung, sowie die nöthigen Reparaturen (denn das Werk ist sehr alt) jährlich ziemlich bedeutend sind. Nach dem kürzlich erfolgten Tode des Stadtraths a. D. Bucher, in dessen Pflege die Kirchenuhr stand, ist die ganze Angelegen-